Glauben und Handeln

Ein Bekenntnis der jungen Nation

Glauben und Handeln

Ein Bekenntnis der jungen Nation

von

Helmut Stellrecht



Berlin 1943

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. G.m.b.H.

128.—150. Tausend

Druck der August Pries GmbH. in Leipzig

Vorwort

In Deutschland wurden neue Gesetze aufgerichtet. Gesetze, die aber uralt sind, denn wir trugen sie in unserem Blut. Die Gesetze fordern, daß wir wieder eins werden im Glauben, Wollen und Handeln und neu ausgerichtet stehen in dem Kraftstrom des neuen Lebens. ¶ Alle großen Dinge sind klar und einfach. Jeder kann sie erkennen, der sie erkennen will. Von ihnen wird in diesem Buch gesprochen. Jeder kann hören, was sich im Worte fassen läßt. Wenn darauf die Stimme seines Blutes antwortet, dann redet sie vernehmlicher weiter, als Menschenwort und Satzung kann. ¶ Dies Buch ist jedem in die Hand gegeben, der in dem ungeheuren Geistesringen unserer Zeit nach Klarheit sucht, aber zuerst der Jugend, die vollenden soll. Denn sie muß sich vorher selbst vollendet haben. Jeder gewinne Kraft aus den großen Zielen, die gesteckt sind. Jeder wachse über sich selbst, damit er ein Deutscher heiße.

Blut

Im Blute trägst du das heilige Erbe der Väter und Vorväter. Du kennst sie nicht, die in unendlicher Reihe in das Dunkel der Vergangenheit gehen. Aber alle leben sie in dir und gehen heute noch in deinem Blute über ihre Erde, um die sie sich in Kampf und Mühe verzehrt und in der ihre Leiber längst vermodert sind. ¶ Deshalb ist dein Blut etwas Heiliges. Mit ihm schenkten dir die Eltern nicht nur den Leib, sondern sie schenkten dir damit auch dein Wesen. ¶ Sein Blut verleugnen heißt sich selbst verleugnen. Niemand kann es ändern. Aber jeder ist Herr darüber, sein gutes

Erbteil groß werden zu lassen und das Schlechte zu unterdrücken. Denn jedem wurden auch Wille und Mut mitgegeben. ❧ Du hast nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dein Blut in Kindern weiterzugeben, denn du bist ein Glied der Kette der Geschlechter, die aus der Ferne in die Ferne geht, und dieses Glied der Kette, das du bist, muß halten, damit die Kette nie und nimmer zerreißt. ❧ Trägt aber dein Blut Eigenschaften, die deine Kinder unglücklich und zur Last des Staates machen, dann hast du die heroische Pflicht, der Letzte zu sein. ❧ Das Blut ist der Träger des Lebens. Du trägst in ihm das Geheimnis der Schöpfung in dir selbst. Dein Blut ist heilig, denn in ihm lebt göttlicher Wille.

Rasse

Rasse haben heißt: in einer bestimmten Art denken können. Wer Mut besitzt, Treue und Ehre und was den Deutschen zeichnet, der hat die Rasse, die in Deutschland herrschen soll, und wenn er die leiblichen Merkmale der „nordischen" Rasse nicht hätte. Wenn sich die Eigenschaften des Edlen mit dem edlen Körper vereinen, so ist das die Vollendung, die wir erstreben. Menschen aber, deren edler Körper eine unedle Seele trägt, verachten wir. In Deutschland sind verschiedene einander verwandte europäische Rassen zusammengeflossen. Aus ihren Wurzeln wuchs ein Stamm. Jede Rasse nährte

ihn aus ihrer besten Kraft. Jede hat an der deutschen Seele gebildet. Wir Deutsche haben den Kampfgeist, den Zug in die Ferne, das „eine Sache um ihrer selbst willen tun" von der nordischen Rasse. Aber an der Heimeligkeit unserer alten Städte, dem Tiefinnerlichen im deutschen Wesen hat eine andere Rassenseele gewirkt. Das Zauberreich der Musik, in dem der Deutsche König ist, hat wieder eine andere Rassenseele erschlossen, und das Einordnungsvermögen, den schweigenden Gehorsam, gab uns wieder eine andere. ¶ Wir können niemand schelten, wenn er verschiedenes Rassengut in sich trägt, denn die deutsche Seele trägt es auch, und sie hat daraus den unermeßlichen Reichtum geschöpft, den sie vor allen anderen Völkern besitzt. Aus dieser Seele wuchs die Größe unseres Reichs. ¶ Aber herrschend in Deutschland und vorherrschend in der Seele jedes Deutschen muß das bleiben, was uns die nordische Rasse gab. Es

muß sich durchkämpfen in der Brust jedes einzelnen. Denn der Held und nicht der Künstler oder Bürger ist das Ideal der neuen Zeit geworden. ¶ Was wir ererbten, ist unser höchstes Gut, ist die Seele, die uns geschenkt wurde. Wer sich mit artfremder niederer Rasse vermischt, stößt Blut und Seele von sich, die ihm gegeben wurden, damit sie rein in seinen Kindern weiterleben. Er macht seine Kinder unrein und elend und begeht das größte Verbrechen, das er als Nationalsozialist begehen kann. ¶ Wer aber den Gesetzen der Rasse folgt, der erfüllt das große Gebot, daß nur zusammengefügt wird, was zusammengehört, und nicht, was sich wie Feuer und Wasser meiden muß.

Volk

Ein Volk ist aus dem göttlichen Willen gewachsen. Wehe dem, der die Völker zerstören und die Menschen gleichmachen will. Gott schuf Bäume, Büsche, Kraut und Gras nicht, damit eine Art daraus werde, sondern daß jede Art für sich bestehe. So wie ein Baum, so wächst ein Volk als ein lebendiges Ganzes, aus ähnlichen Wurzeln zusammengewachsen, aber eins geworden und am stärksten in seiner Eigenart. Alle gehören zu ihm, die seines Blutes sind. Volk kennt keine Grenzen des Staates. Es ist eins durch die Bande des Blutes, die alle Söhne an eine Mutter binden. Das

deutsche Volk ist das Volk der hundert Millionen. Jeder Deutsche gehört zu ihm, wo er auch leben mag. ¶ Ein Volk ist unzerstörbar, solange seine Wurzeln die Kraft der Erde saugen. Wohl gehen Sommer und Winter darüber hin. Aber immer wieder blüht es aufs neue in unzerstörbarem Leben und vollendet sich in dem Kraftstrom, der aus seinen Wurzeln steigt dem göttlichen Willen entgegen. ¶ Was ist es, wenn einzelne fallen. Es ist, wie wenn der Wind Blätter vom Baume weht. Jeder Frühling schenkt neue im ewigen Wechsel. ¶ Die Völker sind die größten und erhabensten Schöpfungen Gottes auf dieser Erde. Es gibt keine Einrichtung der Welt, keine Partei und keine Kirche, die das Recht haben, sie gleichzumachen oder ihnen auch nur das kleinste Stück ihrer Eigenart zu rauben.

Staat

Im Staat gibt sich ein Volk seine Form. Es gibt für jedes Volk aber nur eine einzige naturgegebene Form, nur einen Staat. ¢ Jedes Volk findet in natürlichem Wachstum seine Form und seinen Staat und findet sie wieder aus eigener Kraft, wenn es sie verloren hat, wenn es nur will. ¢ Der Nationalsozialismus hat fremden Zwang gesprengt und Unnatürliches abgeworfen. Deutschland wächst wieder in seinen arteigenen Staat hinein und wird wieder es selbst. ¢ Es herrscht der Beste, der Führer, und trägt die Verantwortung, weil er sie am besten tragen kann. Das Parlament hat auf-

gehört zu bestehen. Die Form der westlichen Demokratien ist gesprengt. Die deutschen Länder von Fürsten- oder Napoleons-Gnaden fallen. Das Reich wird eins. Der neue Staat erhebt sich:

„Es kommt der Tag, da wird gespannt
ein einig Zelt ob allem deutschen Land"

Sozialismus

Sozialismus heißt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz."
Sozialismus heißt: „Nicht an sich selbst denken, sondern an das Ganze, an Volk und Staat."
Sozialismus heißt: „Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine."

Auf diesen Sätzen steht das, was wir „Deutschen Sozialismus" nennen. Niemand ist Sozialist, der nicht nach ihnen lebt. ¶ Aus diesen Sätzen wächst eine neue Ordnung. Der Satz „Jedem das Seine" hat die „Masse", das Schlagwort des Marxismus, getötet und hat an ihre Stelle die „Gemeinschaft" gesetzt. Jede Gemeinschaft wächst um

einen Führer. Er ist der Mittelpunkt einer Ordnung, die sich um ihn bildet. Eine Anzahl dieser Führer ist wieder zu einer Gemeinschaft verbunden und steht um ihren Führer wieder als eine lebendige Ordnung. So wächst das Ganze von unten – der Zahl nach immer kleiner werdend – wie eine Pyramide nach oben und findet im Führer des Reichs seine Spitze. Alle sind durch Gemeinschaft verbunden. Jede Gemeinschaft ist eine lebendige Ordnung. Und das Ganze selbst, die große lebendige Ordnung, ist die Volksgemeinschaft. Sie bindet unlösbar Mensch zu Mensch, Führer zu Führer. Sie gibt nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine. Sie schafft das sozialistische Volk im sozialistischen Staat. ¶ Jeder hat in der Gemeinschaft seine Aufgabe, die ihm nach seinen Gaben gestellt ist. Niemals hat aber jeder dieselbe, sondern jeder die seine. Seine Aufgabe gibt ihm den Platz in der Gemeinschaft. Erfüllt er sie ganz, so trägt

ihn die Achtung der anderen. Er ist glücklich, auch wenn seine Aufgabe am Ganzen gemessen nicht groß wäre. ¶ Im Felde, im Stoßtrupp, am Infanteriegeschütz, im U-Boot, in den Stürmen der SA., da wuchsen solche Gemeinschaften. Festgefügt, verbunden für immer, in wortlosem Verstehen unter sich, eingespielt bis aufs Letzte und verschworen auf ein Ziel. Aus solchen Gemeinschaften wächst die Kraft, und aus ihnen baut sich ein Staat. ¶ Wir wollen Gemeinschaft haben in Deutschland, damit wir unerschütterlich stehen können in allem, was da kommt. Die Masse ist überwunden durch die Gemeinschaft. Sie gibt jedem das Seine, jedem sein Ziel und seine Aufgabe und allen zusammen das eine Ziel: Die Volksgemeinschaft im neuen Staat.

Vaterland

„O heilig Herz der Völker, o Vaterland!" – Du bist geschaffen aus endlosen Wäldern und moorigen Weiten, wie sie uns die Gletscher der Eiszeit ließen. Armseliges Land, das in Mühe und Schweiß, in Freude und Not, in unendlicher Arbeit fruchtbar wurde. ¶ Einer gab dich dem andern und legte sich in deine Erde, aus der das neue Leben wuchs. In dir liegt die endlose Reihe der vergangenen Geschlechter als Samenkorn im großen Acker für die junge Saat. In deine Erde floß das Blut der Edlen und der Tapferen, die dich schützten. Du bist weithin gedüngt mit dem Besten, was du trugst. ¶ Aus

dir wuchsen Burgen und Dome zum Himmel, als ob die Erde über sich selbst hinauswachsen wollte, einem Gott entgegen, den sie darüber suchte. Aus unserer Erde, aus dem Samenkorn unserer Toten. ¶ Weithin breitet sich das Land. Unter der Hände Fleiß ist es ein Garten geworden. Lieblich hingeschmiegt, wie eins mit Berg und Tal die Dörfer. An den Flüssen die stolzen Städte, in denen des alten Reiches Herrlichkeit war. Hier rauscht der Marktbrunnen wie seit Hunderten von Jahren. Die Tore stehen noch, durch die die Kaiser, die Ritter, die Edlen gezogen. ¶ Dort windet sich silbern der Schicksalsstrom. An seinem anderen Ufer liegt verlorenes Land. Das Herz krampft sich zusammen. Man möchte die fernen Waldlinien streicheln als wie ein altes liebes Gesicht. – Aber das Herz weitet sich wieder in den Ebenen und Küsten, die Deutsche als Kolonisatoren gewannen. Die Burg der Ritter steht im Osten, ein ewiges Zeugnis

von Kraft und Zucht. Dort liegen die Felder, auf denen Friedrichs Adler zur Sonne stieg, und draußen, fern der Grenzen, liegt der Wall der deutschen Toten, ewiges Mahnmal der Nation, die die Welt besiegte, solange sie an sich glaubte. ¶ Alles ist eingebettet und ruht in dir, du Vaterland. Unsere Kraft und unsere Größe, unsere Not und unser Elend. Du bist der Acker, der uns trug und der die tragen wird, die in fernen Geschlechtern für dich wirken und bluten werden. ¶ Niemand kann leben ohne dich, aber jeder wird dir gerne sein Leben wiedergeben, das du ihm gabst.

Mut

Das Schönste und Erhabenste am Manne ist der Mut. Wer keinen Mut hat, ist auch kein Mann. ¶ Herrlich ist der „stürmende Mut" des Angriffs. Dieses Gefühl, alles hinter sich geworfen zu haben, um einer hohen Idee zu dienen, läßt wie befreit aufatmen und mit Jubel den Weg vorwärtsstürmen. Der Mut trägt den Mann, als ob ihn Flügel trügen, und erfüllt sein Herz. ¶ Der Angriff wird zum Höhepunkt des Lebens. Wenn alles auf eine Karte gesetzt ist, wenn man alles verlieren kann, wenn man alles, alles gewinnen kann, ist des Lebens hohe Zeit. Wer nie voll Mut gestürmt und angegriffen

hat, der hat nie ganz gelebt, ist nie ganz Mann gewesen. ¶ Neben dem stürmenden Mut steht der „unbeugsame Mut" des in schwerem Schicksal ausharrenden Menschen. „Groß und gewaltig ist das Schicksal, aber größer ist der Mensch, der es unerschüttert trägt." ¶ Leben ist oft schwerer als Sterben. Ein Feigling aber, wer es fortwirft. Niemand ist da, dessen Weg schwerer wäre als die Kraft, die ihm dazu gegeben ist. Der Mutige zwingt es doch. Wenn er alles getan hat, was in seinen Kräften stand, dann kommt der glückliche Zufall, der kein Zufall ist, der einen neuen Weg zeigt und weiterhilft. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei." ¶ Mut braucht nicht nur der Mann, der Soldat, Mut braucht auch die Frau. Wenn dem Mann der Kampf, der Sturm, die höchste Stunde ist, so ist sie für die Frau gekommen, wenn sie ein neues

Leben schenkt. Die Männer, die keinen Krieg mehr führen wollen, können vor den Müttern nicht bestehen, die neues Leben unter dem Einsatz des eigenen geben. ¶ Mut ist die erhabenste Eigenschaft des Mannes und der Frau. Er entscheidet den Kampf und gibt den Sieg.

Härte

Das Leben fordert, hart zu sein. Hart sein ist ein Ideal, dem mit glühenden Herzen nachgestrebt werden muß. Hart sein um des Lebens willen, um ein Kämpfer zu werden, um einst Sieger zu sein. ¢ Unsere Umwelt ist gegeben. Lastende Hitze des Sommers, beißende Kälte des Winters, langer Marsch in Nacht und Nässe. – Ausharren an einer Werkbank, an einem Maschinengewehr. Hunger ertragen, Durst leiden, auf der bloßen Erde liegen können, im Kampfe nicht nachgeben, nie, niemals, und wenn alles aussichtslos erscheint; dem Gegner noch die leergeschossene Pistole ins Gesicht

schleudern, ihm an den Hals fahren, ohne Rücksicht auf sich selbst, ihn noch mitnehmen, wenn man selbst schon sterben muß. Kämpfer sein; Kämpfer sein auch im Glauben an seine Sache, und wenn alle sagen, daß sie falsch sei, weiterglauben, weiterhandeln. Das bringt den Sieg, den Sieg, der dem gehört, der härter ist. ¶ Du sollst in Kampf und Arbeit niemals nachgeben, und wenn es tausendmal mißlingt, dann mußt du es eben tausendundeinmal wagen. Einmal gelingt es doch, und du bist Sieger, fast ausgeblutet, fast von Sinnen, aber in dem jauchzenden Gefühl, überwunden zu haben. Du bist Sieger in deinem Kampf und bist Sieger über dich selbst. ¶ Jeder bereite sich auf seinen Kampf vor. Jeder übe sich so, als ob er einmal den entscheidenden Kampf um Deutschland führen müsse. Jeder muß marschieren, Hunger, Durst leiden, auf der nackten Erde schlafen können, alle Entbehrungen mit frohem Mut durchhalten,

Kämpfer sein, Soldat sein von dem Augenblick an, wo er zum ersten Male begreifen kann, um was es geht. ¶ Wir brauchen Männer, hart und federnd wie Stahl, härter als alles, was es in der Welt gibt. Sie allein werden die große deutsche Zukunft meistern. Willst du dabei sein oder willst du als Schwächling daneben stehen? ¶ Deutschland wird das Land der Tapferen und Starken sein. Entweder gehörst du zu ihnen, oder du wirst kein Deutscher mehr sein.

Wille

Wille heißt die Kraft, die in dir befiehlt. Du magst zaudern aus Trägheit, Angst, Schwäche. Der Wille reißt dich über jeden Halt hinweg und befiehlt dir zu tun, was Gefühl und Verstand dir sagen. ¶ Ein Mensch ohne Wille ist wie eine Maschine ohne Kraft. Sie sind unnütz geworden. „Wo aber ein Wille ist, da ist auch ein Weg", und wo ein Wille befiehlt, da wird auch gehorcht, gleich ob ein Mensch seinem eigenen Willen folgt oder Männer dem Willen eines Führers. ¶ Wenn es der Glaube ist, aus dem die Kraft geschöpft wird, so ist es der Wille, der den Stoß führt. ¶ Übt euren Willen, daß er sprung-

bereit und gespannt sei wie eine Bogensehne, um in dem Augenblick abzuschnellen, wo es sein soll, keine Sekunde zu spät und keine Sekunde zu früh. Übt euren Willen in kleinen Dingen, bis er so stark geworden ist, daß er die Leistung vollbringt, die Deutschland von euch erwartet.

Selbstbeherrschung

Von einem Menschen, der einen Kraftwagen führen will, verlangt man, daß er ihn beherrscht, damit er kein Unglück anrichtet. Von einem Menschen, der ein Leben unter anderen Menschen führen will, wird gefordert, daß er sich selbst beherrscht, damit er sich und andere nicht gefährdet. ¶ Die Kräfte, die in uns wohnen, ziehen hinauf oder hinunter. Es kommt darauf an, welchen Gebrauch wir von ihnen machen, ob wir sie und damit uns selbst zu beherrschen wissen. ¶ Der Hunger und der Durst sind dazu da, daß sie befriedigt werden. Aber wehe dem, der ißt um des Essens willen oder der

trinkt um des Trinkens willen. Er steht niedriger als das Tier, das weiß, wann es genug hat. Er aber, dem der Verstand gegeben ist, weiß es nicht. Wir hassen sie, die Fresser und die Säufer mit dem aufgedunsenen Leib und den verquollenen Augen als Menschen ohne Maß und Selbstbeherrschung. Wir essen und trinken, um zu leben, aber wir leben niemals, um zu essen und zu trinken. ¶ Der Leib gehört in eine eiserne Zucht, damit wir stets Herr über ihn sind und er uns ein immer zuverlässiger Helfer ist. Wir dürfen auch den sexuellen Trieb niemals Herr unserer Handlungen werden lassen. Er ist beim heranwachsenden Menschen nicht dazu da, um befriedigt zu werden, sondern es ist eine Kraft, die sich steigern soll, um das zukünftige Geschlecht gesund an Leib und Seele zu zeugen. Dem jungen Menschen ist nicht seine Kraft gegeben, um sie im Bett zu verbrauchen, sondern sie soll sich in Sonne und Wind, auf dem Sportplatz und im

Gelände steigern, bis das vollendete Bild eines Körpers vor uns steht, in der Fülle von Kraft und Schnelligkeit, ein Körper, in dem Mut und Glaube und eine freie Seele wohnen, Herr über die Leidenschaften, Herr über sich selbst, der deutsche Mensch der Zukunft, aus dem die Kraft des neugewordenen Volkes wächst, der Träger eines künftigen Geschlechts der Edlen und der Freien. ¶ Lerne dich selbst beherrschen, und du beherrschst das Leben! ¶ Wenn du dich selbst beherrschst, mußt du den Schmerz ertragen, ohne daß ein Laut über deine Lippen kommt. Männer klagen und schreien nicht, und Jungen, die Männer werden wollen, tun dies ebensowenig. ¶ Du sollst auch nicht jeder kleinen Unlust nachgeben. Sei offen, sei bestimmt, spiele nie den Gekränkten, sondern beherrsche dich selbst. Sei Herr über Schmerz und Unlust. Zwinge dich zu freudiger Gläubigkeit, dann wachsen dir Kräfte, die du nicht erahnst. ¶ Du mußt

dich in der Selbstbeherrschung üben. Wie oft ruft dich eine Pflicht und irgend etwas Belangloses zieht dich ab. Befiehl dir selbst, damit du Herr über dich bist. Tue jeden Tag etwas, das du ungerne tust, und jeden Tag unterlasse etwas, was du gerne getan hättest. Alles, was du dir befiehlst, das tue sofort, ohne dich eine Sekunde zu besinnen. Du mußt, weil du ein Kerl werden willst. Das ist das Geheimnis jeder großen Persönlichkeit: sie hat sich selbst erzogen und sie gewinnt alle Kraft, mit der sie nach außen wirkt, aus der Überwindung ihrer selbst. Ihr sollt aber keine kopfhängerischen Menschen sein, die sich alles versagen und in Höhlen leben um einer verheißenen Seligkeit willen. So wollte Gott den Menschen nicht. Er soll Freude haben an seinen Werken, er soll sie gebrauchen, aber er soll sie nie mißbrauchen, und er soll Herr über sich selbst sein.

Disziplin

Mut haben auch Wilde und Halbwilde, Disziplin aber hat nur der hochwertige Mensch. Disziplin heißt die Einsicht, sich einordnen zu müssen, Disziplin heißt, einen Befehl ausführen, ohne daß man seine Gründe kennt und versteht. Disziplin haben, das heißt, auch ein Unrecht erleiden können um der guten Sache willen. ¶ Disziplin ist eiserne Zucht und schweigender Gehorsam. ¶ Disziplin kommt aus dir selbst. Du bekennst dich zu ihr, weil dich ein eigener hoher Wille trägt. Wer dies nicht tut, dem wird das stahlharte Müssen aufgenötigt, das allein die Willenlosigkeit und die Schwachheit vieler

überwinden und aus ihnen dienende Glieder des Volkes und des Staates machen kann. ¶ Disziplin haben ist eine geistige Haltung. Durch sie wirkt Gesetz und Befehl in allen für alle. Jede Lockerung der Disziplin ist Beginn der Auflösung. Jeder ist berufen, darauf zu achten, daß er selbst und der Mann neben ihm sich diszipliniert verhält.

Pflicht

Pflicht ist ein schweres Wort, solange man sie nicht erfüllt hat. Pflicht ist ein freudiges Wort, sobald man sie getan hat. ¶ Pflicht heißt das „Du sollst", das du selbst in dir fühlst. Pflicht heißt das, was Familie, Volk und Staat von dir fordern. Seine Pflicht tun heißt nicht in den Strängen gehen wie ein abgetriebenes Pferd, sondern seine Pflicht tun bedeutet, daß man voll Freude wird, und wenn die Pflicht auch noch so Schweres forderte. ¶ Aus der Pflicht, die die Väter und Vorväter erfüllten, wuchs das Vaterland. Aus der Pflicht, die wir alle erfüllen, wächst der Staat der Gegenwart und

jede Zukunft des einzelnen und der Gesamtheit. ¶ Pflicht kann man auch Opfer heißen, Opfer des eigenen Lebens. Dein Volk kann wieder fordern, was es dir gegeben hat. Es gibt nichts, was es an Pflicht von dir nicht verlangen könnte. Aber was heißt fordern? Der Staat, das Vaterland wohnt in deiner eigenen Brust. Du forderst es von dir, und der Weg der höchsten Pflicht ist der Weg deines höchsten Glückes, und wenn er dich in den Tod führen sollte. ¶ Aus der erfüllten Pflicht wächst das Recht. Ein anderes Recht gibt es nicht im nationalsozialistischen Staate, so wenig es Lohn ohne Arbeit gibt. Je höher die Pflicht, desto höher das Recht. Wer am meisten für Deutschland tut, der hat auch am meisten über Deutschland und sein Geschick zu bestimmen. Er ist der Führer des Reichs und die anderen folgen ihm in der Rangordnung ihrer erfüllten Pflichten. ¶ Ein Arbeiter an der Straße kann aber in dieser Rangordnung

höher stehen als ein Staatsminister, wenn er seine Pflicht höher erfüllt. ¶ Pflichterfüllung bis zum Äußersten, das ist es, was von jedem gefordert wird. Wer wird warten, bis die Forderung kommt, bis ein Zwang aus ihr wird? Aus eigenem Wollen muß jeder seine Pflicht erfüllen, dann ist er ein Freier und kein Knecht.

Ehre

Du lebst von der Ehre und nicht vom Brot. Die Knechte glauben, daß sie zum Leben nur Speise und Trank bedürfen. Der Freie weiß, daß er dazu zuerst der Ehre bedarf. ¶ Deine Ehre ist dein Ansehen bei Kameraden und Volksgenossen. Sie ist aber ebensosehr dein Ansehen vor dir selbst. ¶ Ehrenvoll ist, wer mutig ist. Ehrenvoll ist, wer selbstlos und treu ist. Ehrenvoll ist, wer Herr seiner selbst ist. Ehre genießt, wer Großes für sein Vaterland tut. ¶ Ehre kommt nicht aus Geld und Besitz. Wenn aber einer neue Werte schafft oder den anderen Arbeit gibt durch seinen Geist oder seiner Hände Werk,

so kann er auch Ehre daraus gewinnen. ¶ Ehrenvoll ist es auch, der Sohn eines Edlen zu sein, der viel getan hat für Volk und Staat. Aber der Sohn ist der Ehre unwürdig, wenn er sie nicht aufs neue erwirbt. ¶ Gewonnene Ehre gilt nicht für immer, sondern sie fordert unaufhörlich Arbeit und Kampf. Ehre gleicht einer Krone. Wer aufhört, als König zu leben und zu wirken, verliert sie – und hat sie schon verloren, und wenn er sie gleich noch auf dem Kopfe träge. ¶ Nicht jeder kann aber einem anderen die Ehre nehmen. Die Beleidigung durch einen Buben nimmt niemand die Ehre. Aber wer feige die Beleidigung hingehen läßt, der verliert seine Ehre vor den anderen. ¶ Eine Beleidigung ahnden wir nicht zuerst selbst, sondern dazu ist der übergeordnete Führer und Richter da. Wer dich aber schlägt, den schlage wieder, und wer dich ins Gesicht beleidigt, den schlage auch. Es gibt heute in Deutschland für uns als National-

sozialisten nur eine Ehre und Ehrauffassung. Es gibt keine besonderen Ehrauffassungen für einzelne Stände mehr. Wir haben alle durch den Nationalsozialismus eine neue gemeinsame Ehre gewonnen. Wir kennen sie. Wer sie nicht hat, der ist nicht frei, sondern unfrei. Der kleinste Arbeiter kann heute frei und ehrenvoll sein und der Kommerzienrat Sklave und Knecht. ¶ So will es das neue Gesetz, das nur denen Ehre gibt, die tapfer, selbstlos, treu und Herr über sich selbst sind und die alles für Deutschland tun, was sie vermögen. ¶ Der Weg zur Ehre ist damit jedem Deutschen freigegeben.

Treue

Treue ist ein heiliges Wort. Deshalb sollst du es selten im Munde führen. Sie muß dir so selbstverständlich sein wie die Luft, in der wir leben. ¶ Was besteht, das besteht durch Treue. Weicht aus dem Bestehenden die Treue, so wird es wieder zu nichts. Es zerreißt das Band, das alles zusammenhält. Es zerbricht die Kameradschaft, es zerbricht das Führertum, es zerbricht die Ehe, es zerbricht die Sicherheit des Rechts, es zerbricht das Heer, es zerbricht der Staat; es zerbricht alles, was da steht. ¶ Einmal ist Deutschland so zusammengebrochen im November 1918, weil man an die Stelle der Treue die Untreue setzte. Ein „Übermaß an Treue" hat es wieder

aus dem Abgrund gehoben. Neu gegründet steht es auf der Treue, die stärker sein muß als alle zerstörenden Mächte der Welt. ¶ Was ist deine Treue, Kamerad? ¶ Deine Treue ist, daß du nie und niemals von den Idealen weichst, denen du dich verschworen hast. Der Nationalsozialismus hat sie neu zum Licht gehoben, damit sie in dir leben und dich bis ins Grab begleiten. Das ist deine erste und vornehmste Treue. ¶ Zum anderen bist du treu deinem Vaterland, das Deutschland heißt. So wie sein Boden, sein Blut dich zeugte, so gehörst du ihm auf immer. ¶ Das Dritte, was die Treue von dir fordert, ist deinem Führer zu folgen, unwandelbar in hellsten und dunkelsten Tagen. Es ist besser, du folgst ihm auf immer in Nacht und Elend, als daß deine Treue zu ihm auch nur einmal wankt. ¶ Zum Vierten gehört deine Treue deinem Kameraden. Immer wirst du ihm helfen, wenn er in Not und Gefahr ist. Auf immer soll er wissen,

daß er zu dir kommen kann, daß er sich ganz auf dich verlassen kann, als ob du sein leiblicher Bruder wärest. ¶

Siegfried und Hagen sind treu gewesen. Siegfried, der lichte Held, schlug Schlachten für seinen König. Freude war sein Leben und Jubel und Sieg. Liebe und Treue gingen mit ihm, als führten sie ihn an den Händen. ¶

Hagen erschlug Siegfried, nicht als feiger Mörder, sondern weil Siegfried in einer Stunde Schuld auf sich lud. Die Ehre des Königs war in Gefahr. Siegfried mußte sterben. Aber Hagen nahm auf sich die Schuld. Seine Treue zu seinem König stand ihm höher als seine eigene äußere Ehre. Er nahm den Fluch eines Mörders auf sich, war größer als alle und war treu. ¶ In Treue folgte der germanische Krieger seinem Herzog und kehrte nicht mehr ohne ihn heim. In Treue folgten die Ritter ihren Fürsten und Kaisern. In Treue dienten Preußens größte Söhne dem König, auch wenn sie ihn an Wert

überragten. Sie dienten nicht seiner Person, sondern der Krone, die er trug. In Treue folgten all die Millionen von Toten des Krieges ihren Führern. In Treue liegen sie mit ihnen vereint als Totenwall um Deutschland. In Treue folgen wir alle dem Führer und seinen Fahnen. Die Faust eines jeden wird die Fahne bis in den Tod umklammern, die Deutschland zu neuem Leben führte. ¶ Treue üben wir auch im täglichen Leben. Es gilt wieder das gesprochene Wort von Mann zu Mann. Versprochenes muß gehalten werden und wird gehalten. Wir brauchen nicht Handschlag und Eid. Auf unser Wort muß und kann jeder wieder bauen, weil wir wieder treu geworden sind. ¶ Deutschland ist das Land der Treue. Sie wohnte in seinen unermeßlichen Wäldern. Sie wohnte bei seinen Rittern und Soldaten. Sie wohnt wieder in uns. Die Treue ist unsere Ehre. Wer will ehrlos sein unter den Tapferen und Helden?

Freiheit

Es gibt in Deutschland keine Freiheit des Tun- und Lassenkönnens so, wie es jedem gefällt, und es wird keine geben, denn sonst wird Deutschland nicht bestehen. ¶ Freiheit heißt nicht, den anderen übervorteilen, bestehlen zu können, ohne bestraft zu werden. Freiheit heißt auch nicht, nach seinem Gefallen leben zu können. Freiheit heißt auch nicht, in Feigheit sein Leben schonen zu dürfen. ¶ Freiheit heißt, wenn einer aus freiem Willen den einen Weg geht, den ihn die Pflicht gehen heißt. Die anderen sind Knechte ihrer selbst. Er aber ist der einzig freie Mann: aufrecht und stolz, Herr über alles, was erniedrigt,

Auslese der Nation, Träger des Staates. Er hat sich zu sich selbst erhöht. Er steht im Dienst, während andere feiern. Aber dieser Dienst erhebt ihn weit über sein kleines Ich und macht ihn frei. ¶ Im heißen Sommer versiegt irgendwo der Brunnen einer Siedlung. In schweren Mühen, Tag und Nacht, gräbt der eine einen neuen Brunnen. Niemand befahl. Aber es ist ihm eine freudige Pflicht, Wasser zu schaffen für Frauen und Kinder und Kameraden. Der andere tut, was ihm behagt. Der eine ist in seinem selbstgewählten schweren Dienst ein freier Mensch. Der andere ein Knecht seiner Gelüste und Leidenschaften, ein Lump, der vielleicht im Wirtshaus behauptet, der Mensch sei frei geboren und könne tun und lassen, was er wolle. ¶ Wer an sich denkt, ist Knecht und unfrei; wer an andere denkt, ist Herr und frei.

Glaube

Was der Verstand ermessen kann, das heißt Wissen. Wissen allein bewirkt nichts und ist tot. ❡ Ein Wunsch, der dir in Erfüllung gehen kann, heißt Hoffnung. Hoffnung kann leicht zuschanden werden. ❡ Niemals aber kann dies der Glaube; denn Glaube ist eine Kraft. Glaube ist aus deinem tiefsten Gefühl heraus gewachsen. Er ist ein Wissen, für das es keine Erklärung des Verstandes gibt. In ihrem Glauben hat die Seele ein Stück der Weltordnung erschaut. Sie trägt ein Ahnen in sich von dem, was werden soll, und sieht mit ihren Augen ein Stück des Wegs, den sie gehen soll und kann. Sie weiß, auf

diesem Weg erfüllt sie göttliches Gebot und ist Arbeiterin geworden an dem großen Werk, dem unermeßlichen, unfaßbaren. ¶ Weil Glaube dies sieht und dies vermag, ist er mehr als Menschenkraft. Er ist ein Stück der ungeheuren Kraft, die alles Leben und alle Welten treibt. Der Mensch geht im Glauben wie schlafwandlerisch sicher seinen Weg. Wer kann gegen ihn, da er den Weg des höchsten Willens geht. Er wird ihn vollenden, wenn er glaubt. Keine Hand, die sich gegen ihn aufhebt, wird ihn vom Wege abbringen. Die Kugel, die ihm gilt, kann ihn nicht treffen, solange der Weg nicht vollendet ist und er nicht von ihm gewichen ist. ¶ Tausende verstehen den gläubigen Menschen nicht, weil ihre Seelen nicht sehen können. Aber was kümmert den Gläubigen die Meinung der anderen, was kümmert den Sehenden die Meinung der Blinden, was kümmert den Starkgewordenen das Denken der Schwachen. ¶ Der Weg des Glaubens ist

der Weg aller Großen. Vor unser aller Augen ging ihn Adolf Hitler, den Weg, den ihm die Vorsehung wies. Er erfühlte ihn und glaubte, was noch kein Verstand der Verständigen sah. ¶ Vor jedem liegt der Weg seines Glaubens. Wenn es kein Weg des Ruhmes und der Ehre ist, so ist es doch ein Weg der Pflicht und des höchsten Glückes. Ihn finden heißt: ein Stück der unendlichen Kraft gewinnen, die die Welten treibt. ¶ Weil Glaube Kraft ist, vermag er, was unmöglich erschien. Er ist die Voraussetzung für jedes Werk. Kein Mensch vermag etwas ohne Glauben. Nicht einmal einen Graben wird er überspringen, wenn er nicht glaubt, daß er ihn überspringen kann. Das Höchste und Wichtigste an einem Menschen ist nicht Verstand und Wissen, sondern sein Glaube. Jeder ist so viel wert, als er Glauben hat. ¶ Mit Glauben begann dieses neue Reich. Der erste Parteitag nach der Machtergreifung hieß „Der Sieg des Glaubens".

Mit Glauben wächst es weiter und wird groß. Es wächst nicht mehr aus dem Glauben eines einzigen Mannes, sondern aus aller Glauben und wird getragen von der Kraft aller, in deren Glauben mehr als Menschenkraft lebendig wurde. ¶ Wehe denen, die nicht glauben. Sie stehen nicht bei der Kraft der Schöpfung, sondern der Vernichtung. Sie sind Zerstörer des Reiches. ¶ Der Glaube aber ist stärker als alle Kräfte, die in dieser Welt wirken.

Schicksal

Wir glauben nicht an ein blindes Schicksal, das den Menschen seinen Lebensweg führt. Wir glauben nicht daran, daß Engel Gottes uns jeden Schritt behutsam führen, damit wir nicht fallen. Wir glauben aber an einen göttlichen Willen, der jedem Leben, das da geboren wird, seinen Sinn gegeben hat. Nicht einen beliebigen allgemeinen Sinn, sondern jedem Leben seinen eigenen besonderen Zweck und Sinn. ¶ Wir spüren im tiefsten in uns, ob unser Handeln nach diesem Sinne geschieht. Man mag dieses Gefühl Gewissen heißen oder anders. Es ist da. Wir sind uns des rechten Weges wohl bewußt.

Wir dürfen nur fragen. In uns selbst antwortet eine Stimme und spricht von dem göttlichen Willen, der uns den Weg weist, den wir gehen sollen. ¶ Dieser Weg ist unser Schicksal. Es gibt für jeden nur einen einzigen rechten Weg. Ihn gehen macht im höchsten Sinne glücklich, und wenn es ein Weg wäre, der nur Not und Mühsal bringt. ¶ Jeder andere Weg führt ab vom Sinn und Ziel des Lebens, ist Tod und Sünde. Und wenn der Weg noch so angenehm wäre, du belädst dich an jedem Tag deines Lebens mit Schuld. ¶ Du selbst aber hast die Freiheit zu entscheiden, welchen Weg du gehen willst. Kein blindes Schicksal ist über dir. Du gehst nach deinem eigenen Willen. ¶ Folgst du dem Gesetz in deiner Brust, so ist es der Weg zu deinem Gott. Es ist der Weg, der aus Ewigkeiten kommt und in Ewigkeiten geht; denn in der ganzen Welt ist nirgends ein Ende, sondern immer nur Wandlung. Es gibt keinen Tod, der nicht ein Anfang

wäre. ¶ Alles wird und drängt in dem ungeheuren Weltenplan, in den du dich einreihst, wenn du deinen Weg suchst. Alles ist Entwicklung. In jedem lebt die Freude des Schaffens, denn er gehört zu den Bauleuten am Werk. Nirgends aber ist ein Himmel des Genusses und der Seligkeit. Aber Arbeit und Leben wechselt in unendlicher Form, sei es im Bezirk des Leibes oder in der Sphäre des Geistes. ¶ Die für eine Gottesidee fielen – und eine solche ist auch Volk und Vaterland – wirken für diese weiter. Sie sind ein Stück der Seele und der Kraft ihres Volkes geworden. Sie wirken und wachen unaufhörlich. Sie sind in Wirklichkeit in uns als unsere besseren Gedanken. ¶ So wirkt und schafft jedes Wesen in Leib und Geist am großen Weltenplan. Er ist Gott, die ewige Weisheit und der erhabene Sinn des Unbegreiflichen. Er ist, wenn du dich einordnest und dem Weg folgst, auch in dir. Du begreifst ihn in deinem Teil

und wirst, wo du auch sein mögest und wie es dir auch gehen möge, unendlich glücklich. Du trägst Gott in deiner eigenen Brust. Du hast den Tod überwunden, und wenn du gleich stirbst, so lebst du weiter als ein Stück der unendlichen Kraft, die unaufhörlich wirkt und schafft. ¶ Dein Schicksal heißt der Weg, der dir gezeigt ist. Dein freier Wille entscheidet, ob du ihn gehst und ob du deine Aufgabe vollendest.

Geburt und Tod

Geburt und Tod sind eins; denn es sind die beiden Seiten eines Tores. Der Eingang in einen Raum wird immer der Ausgang aus einem anderen sein. Es kommt nur darauf an, in welchem Raum oder welchem Leben wir stehen, daß wir „Eingang" oder „Ausgang" sagen, Geburt oder Tod. ¶ Der Tod ist für den, der begreift, ohne jeden Schrecken. Doch der, der im alten Leben seinen Weg nicht ging und sündig wurde, wird im Tod seine Schuld erkennen. Es gibt aber nach dem Tode keinen Ort der Qual, keine Hölle. Seine Schuld sehen zu müssen, ist das schwerste Gericht und zugleich die höchste Strafe.

Gericht und Strafe trägst du in dir selbst. ¶ Versäumte Arbeit wird immer durch doppelte Arbeit gutgemacht. Wieder wird es in deine Hand gelegt, wieder Arbeiter am Weltenplan zu sein oder sein Feind zu werden. – Das ist der einzige Tod, den es gibt, daß man aus einer Kraft des Schaffens zu einer Kraft der Zerstörung wird, und dieser Tod ist nicht körperlich. Es ist dein freier Wille, zu entscheiden, wohin du gehörst, zu Gott oder, um ein altes Wort zu gebrauchen, „zum Teufel". ¶ Aber was wir Geburt und Tod heißen, ist nur das Tor zwischen zwei Welten. Es gibt keine Geburt und keinen Tod, es gibt nur die Wandlung, und wir können getrost durch die Tore gehen, die gebaut sind; denn alle Welten schuf eine Hand.

Natur

Das Göttliche ist in seinen Geschöpfen mächtig. Es wohnt nicht in den Mauern, die die Menschen erbauten. Sie mögen Zeugen ihres Wollens sein, Gott aber ist zuerst im Lebendigen. ¶ Unsere Ahnen gingen hinaus in den Wald, um Gott zu finden oder zu ehren. Sie grüßten sein morgendlich aufsteigendes Licht. Es galt ihnen mehr als die Ampel von Menschenhand. Sie standen auf Bergen, weil der gestirnte Himmel als sein größtes Werk ihnen dort am nächsten war und nicht abgeschlossen wurde durch eine Decke von Stein. Der rieselnde Quell, der dem Berg entsprang, war ihnen ursprünglicher und

gottnäher als alles, was aus Gefäßen von Menschenhand fließen kann. ¶ Wer wagt es zu sagen, sie wären dem lebendigen Gott nicht nahe gewesen? ¶ Andere Völker mögen sich in Städte und ihre Steingewölbe flüchten, oder in Höhlen ihren Gott suchen. Der wirklich Deutsche erahnte Gott mit heiligen Schauern in der Lebendigkeit des Geschaffenen. Er betete ihn an, indem er seine großen Werke ehrte. ¶ Wer wagt zu sagen, Gott sei uns näher im Menschenwerk? ¶ Der Glaube unserer Väter blieb im tiefsten in uns mächtig. Immer noch wandert der Deutsche durch seine Landschaft und ist ergriffen von der Schönheit der ihm von Gott gegebenen Erde. Freiheit geben ihm die Gipfel seiner Berge. Die Ewigkeit fühlt er in der Weite der See. Das wandernde Wasser ist ihm das Sinnbild des ewigen Wechsels. ¶ Er schützt Wald und Baum und Strauch, als wären sie ihm Gefährten. Er liebt das Tier, das in anderen Ländern gequält und

gepeinigt wird. Ihm ist Hausgenosse, was anderen nur Besitz ist. ¶ Er sieht und ehrt in allem die göttliche Schöpfung, in der ihm heiligen Erde, im Wanderer Wind und in der lodernden Flamme, in der sich die Wandlung vollzieht. Immer noch und heute wieder stehen wir auf Berggipfeln, schüren den Feuerbrand und fühlen das Erhabene und Unaussprechliche. ¶ Wer wagt uns zu schelten, weil unsere Augen sehend sind?

Um der Sache selbst willen

Niemals sollst du eine Sache um des Lohnes willen tun, sondern immer nur um ihrer selbst willen. Ist jemals ein deutscher Soldat des Lohnes wegen ins Feld gegangen? Er tat es um des Vaterlandes willen. Wer von uns fordert, daß wir um Lohnes willen gut und fromm sein sollen, der versucht uns und zieht uns ab von Gott. Er ist ein Anwalt des Teufels, und wenn er uns den Himmel verspricht. ¶ Gott ist in der guten Sache selbst, die wir tun, aber er ist nicht in einem Himmel, in dem wir in Ewigkeit genießen sollen. ¶ Eine Sache um ihrer selbst willen tun, das ist deutsch, und das war in Deutschland immer der erste und höchste Gottesdienst und soll es bleiben, solange unser Volk lebt und der Welt ein Mahner ist.

Ordnung

Die Welt erstand in dem Augenblicke, als die erste Ordnung begann. Sie wird so lange bestehen, als Ordnung besteht. Sie wird ihre Vollendung haben, wenn sie auf das höchste geordnet ist. ¶ Der Deutsche hat die Gabe, Ordnungen zu schaffen, lebendige Ordnungen, ganz gleich ob sie Fabriken, Heere oder Staaten heißen. Ordnungen, in denen jeder seinen Platz und seine Aufgabe hat, bei denen alles flüssig zusammenspielt, als ob es ein einziger Körper wäre. ¶ Aber auch im kleinen zeigt sich die Fähigkeit des Deutschen, Ordnung zu schaffen, Genauigkeit zu üben. Sie zeigt sich im deutschen Haus,

das sauber und geordnet ist wie kein anderes. Sie zeigt sich in der Maschine, in dem Apparat, die so unvorstellbar genau gearbeitet werden, daß sie in der Welt ohnegleichen sind. Sie zeigt sich im deutschen Soldaten, dessen Gewehr keinen einzigen Flecken hat und an dessen Stiefel kein einziger Nagel fehlt. Sie zeigt sich bei dem SA.-Mann oder Hitlerjungen, dessen Tornister oder Spind peinlich sauber eingeräumt und gehalten sind. ¶ Immer ist es ein und dieselbe deutsche Eigenschaft. Es ist nicht wegen des vorhandenen Fleckens oder des fehlenden Stiefelnagels, es ist der Ordnung wegen und deshalb, weil man dazu erzogen werden muß, seine Sache so gut als möglich zu machen und die deutsche Leistung aufs höchste zu steigern. ¶ Entscheidungen hängen immer von Kleinigkeiten ab. Eine teure Maschine ist unbrauchbar, nur weil ein Maß nur ein wenig anders wurde; ein Maschinengewehr versagt, wenn alles darauf ankommt, weil ein

Sandkorn in das Schloß geriet. ¶ Ordnung muß sein um der Leistung willen, weil jede Leistung mit Ordnung beginnt. Das gilt für jede Einzelheit und für die Gesamtheit des Lebens.

Ehrlichkeit

Es soll kein Falsch in dir sein! Unehrlich ist der Jude. Er ist so geboren und bleibt voller Hinterhalt. Du bist geboren, ehrlich zu sein und ehrlich zu bleiben. Dein Gesicht lügt nicht, deine Worte sind wahr, dein Tun ist klar und kann vor aller Augen bestehen. ¶ Du wirst kein Wort über einen Kameraden sprechen, das du ihm nicht selbst sagen kannst. Tust du es doch, so zerstörst du die Gemeinschaft, so verletzest du die eigene und des anderen Ehre. Du wirst unehrlich. ¶ Du schreckst davor zurück, deinem Kameraden zehn Pfennige zu stehlen. Aber wie wenig wäre das demgegenüber, wenn du dem

Ahnungslosen ein Stück seiner Ehre stiehlst, ohne daß er sich wehren kann. An dieser Tat gemessen hat ein Dieb, den man ins Gefängnis sperrt, ein leichtes Vergehen begangen. Besitz wiegt gering gegenüber Ehre. Ein Räuber ist immer noch ehrenvoller als ein Ehrabschneider. Das ist die erste Forderung der Ehrlichkeit, daß man des anderen Ehre achtet als dessen höchsten ideellen Besitz. Die andere Forderung der Ehrlichkeit ist, daß man das Eigentum des anderen achtet, weil es mit Mühe und Fleiß erworben ist. ¶ Es muß einmal in Deutschland wieder so weit kommen, daß man nachts alle Türen offen stehen lassen kann. Es muß wieder so weit kommen, daß man jedes verlorene Stück zurückerhält und daß man fremden Volksgenossen ohne Gefahr Geld und Gut anvertrauen kann. ¶ Wir wollen die Ehrlichkeit eines Bauernvolkes wiederhaben. Es soll bei uns wieder so sein wie heute noch im Norden, wo man Haus und

Hof allein läßt, ohne eine Türe zu schließen, weil es keine Unehrlichkeit gibt. ¶ Es muß ein Ende gemacht werden mit allem unehrlichen Gesindel. Es soll uns vom Halse geschafft werden. Ein neues Geschlecht soll in Deutschland sein, ehrlich in Wort und Tat, weil Ehre ihm notwendiger zum Leben geworden ist als Besitz. Und wehe dem, der sich dagegen versündigt.

Eigentum

In dem nationalsozialistischen Staat gibt es kein Eigentum mehr, mit dem der einzelne schalten und walten kann, wie er will. Es gibt keinen schrankenlosen Besitz, sondern nur ein erworbenes Recht, Verwalter zu sein im Sinne des Ganzen. ¶ Das Eigentum ist zum Lehen geworden. Wohl darf man es nutzen, aber nur so, daß das Interesse der Allgemeinheit erfüllt ist. ¶ Ein Bauer hat einen Acker. Er gehört ihm. Und er soll ihm gehören, denn sein Vorfahr hatte ihn gerodet, und mit Mühe und Schweiß haben ihn seine Väter bebaut. Er gehört ihm, solange auch er ihn bebaut, damit dort Nahrung für

andere Volksgenossen wächst. Der Acker müßte ihm aber genommen werden, wenn er ihn brach liegen läßt, weil er zu faul oder zu untüchtig ist, ihn zu bebauen. ¶ Ein Haus! Warum soll ein Deutscher kein Haus haben, das die Heimat seiner Kinder ist. Die Mietwohnung in der Stadt hat dem Deutschen ein Stück Vaterland genommen. Ein eigenes Haus und Garten gibt ihm ein Stück Deutschland wieder, auf das er ein Anrecht hat. ¶ Aber es gibt kein unverdientes Geschenk. Eigentum muß durch die Arbeit der Hände oder des Geistes erworben werden. Der tüchtigste und fleißigste Siedler im Neuland wird mehr Land für sich und seine Kinder unter den Pflug nehmen können als ein anderer. Ist das ein Vorwurf? Er schafft Brot nicht nur für sich, sondern auch für andere. Was er sich erwarb, ist sein Eigentum. ¶ Aber wer mit List und Hinterhalt das zum Besitz zusammenrafft, was Geist und Hände anderer

erschaffen haben, ist ein Dieb und Betrüger. Er ist der Typ des Schiebers und des Juden, der ohne eigenes Schaffen lebt und raffgierig im Namen eines mißbrauchten Rechtes zusammenstiehlt, was andere erschufen. Ihn in Deutschland auszurotten, ist oberstes Gesetz. Einstmals wurden Deutschlands Wälder von den Wölfen befreit. Ebenso muß Deutschland von denen befreit werden, die schlechter und schlauer als Wölfe sind.

Gesetz und Recht

Es ist besser, daß der einzelne unter dem Gesetz leidet, als daß kein Gesetz ist. ¶ Gesetz steuert der Willkür, weil vor ihm jeder gleich ist. Es ist den Menschen nicht gegeben, die höchste Gerechtigkeit zu üben. Aber mit dem Gesetz ist dem einzelnen Richter die Richtschnur gegeben für die Rechtsfindung und das Strafmaß. Das Recht steht nicht mehr auf dem Gutdünken des einzelnen, sondern es muß durch das Gesetz im Empfinden des ganzen Volkes verankert sein. So ist es, wenn ein Volk sein eigenes Recht hat und nicht das Recht eines anderen Volkes übernahm. ¶ Auf der Gerechtigkeit

steht der Staat. Die Ungerechtigkeit zerstört ihn. Der rechtlose Staat ist der Tummelplatz der Freibeuter und Wegelagerer. Der Bauer, der Arbeiter und der Bürger brauchen das Recht, das ihre Arbeit schützt. Das Recht schützt die Ehre, das Leben, die Ehe, das Gut, alle Dinge, die wir in unserem Staate als seine Bausteine haben müssen und haben wollen. Der Richter, in volle Unabhängigkeit gestellt, wahrt das Recht. Der Polizist ist nicht Vertreter irgendeiner mißliebigen Ordnung, sondern dessen, was ein Volk für gut und recht befindet. ¶ Für die Gerechtigkeit ist kein Opfer zu groß. „Es ist besser, daß mein Sohn stürbe, als daß die Gerechtigkeit aus der Welt komme", sprach ein großer Preußenkönig. ¶ Wir wollen, daß das Recht wieder in Deutschland herrscht, das große ungeschriebene Recht, das wir in unserem Blute überkommen haben. Es soll Gesetz werden in Deutschland, so daß sich alle nach diesem Recht richten

müssen. ¶ Recht ist nicht das, was nur dem einzelnen dient, sondern das, was dem Volke dient. Das ist das oberste Gesetz des Nationalsozialismus, und dem haben sich alle zu beugen.

Der Aufbau des Lebens

Das Leben steigt auf in der Jugend. Es erreicht seinen Höhepunkt im Mann und in der Frau. Es sinkt wie der Sonnenbogen wieder zurück im Greis und in der Greisin. ¶ Man muß das Leben als ein Ganzes sehen, als einen natürlichen Ablauf, der in jedem Augenblick vollkommen ist. Es ist weder die Jugend noch das Alter tadelnswert. Jugend ist Jugend und Alter ist Alter, und sie sind weder Lob noch Vorwurf, sondern nur ein Stück natürlichen Geschehens. ¶ Jugend, das ist die Hoffnung des Wachsens und des Werdens. Jugend, das heißt die Möglichkeit eines rechten Lebens und großen Schaffens.

Wenn man schon an der Jugend das spätere schlechte und unnütze Leben erkennen kann, so wird sie zu dem schwersten Vorwurf; denn hier wird das größte Geschenk vergeudet. ¶ Jugend hat nicht das Ziel, Jugend zu bleiben, sondern Mann und Frau zu werden. Im Manne verbindet sich Mut und Kraft, Ernst und Erfahrung. Das Leben tritt in feste Bahn und in die höchste Leistung. Beim Manne ebenso wie bei der Frau. ¶ Wenn der große Kampf gekämpft ist und die schwere Arbeit getan, dann haben sie den Menschen innerlich und äußerlich geformt. Leib und Seele sind gezeichnet, wohin sie gehören, zu der Kraft, die da aufbaut, oder zu der, die zerstört. Die Milde des Alters kommt. Das Ungestüm der Jugend, die Kraft des Mannes verging. Es kommt die große weite Schau, das klare Wissen vom Wert und Unwert der Dinge dieser Welt. ¶ Wenn ein Mensch einen guten Kampf gekämpft hat, ist sein letztes Antlitz das

liebste, weil es das größte ist, das er getragen hat. In ihm liegt alles, Not und Mühsal, Kampf und Freude, und auf ihm schon der Widerschein der nächsten Welt. Das spüren wir, wenn wir vor der Totenmaske Friedrichs des Großen stehen. Welches Gesicht redet vernehmlicher zu uns? ¶ Wer so seinen Kampf gekämpft hat, dem gebührt im Alter Ehre. Ehrfurchtslosigkeit vor dem Alter, das ist Ehrfurchtslosigkeit vor dem Leben selbst. ¶ „Im Dienste des Vaterlandes verbrauche ich mich", war Bismarcks Wahlspruch. Wer sollte den alt und müde Gewordenen nicht dafür ehren, daß er sich dahingab. Oder wollen wir den ehren, der von sich sagen kann: „Im Dienste des Vaterlandes habe ich mich geschont?" ¶ Jedes Lebensalter ist gut in seiner Art: die Jugend voll Hoffnung, der Mann in der Fülle der Kraft und der Greis, der in Ehren bestand. Nichts ist notwendiger als die Ehrfurcht vor dem, das größer ist als wir!

Die deutsche Jugend liest:

Adolf Hitler an seine Jugend!

Das Buch enthält Aussprüche des Führers und markante Auszüge aus seinen Reden und aus seinem Werk „Mein Kampf". Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach übergibt diese sinnvolle Zusammenstellung der deutschen Jugend mit den Worten: „Diese Sammlung von Gedanken, die den Führer beim Anblick seiner Jugend bewegt haben, begründen das Lebensgesetz unserer Jugendbewegung. Bewahrt diese Worte in ehrfürchtigem und tapferem Herzen, denn dieses Werk ist uns allen frohe Botschaft! —"

Es gibt kaum ein schöneres Geschenkwerk für unsere Jugend!

Umfang 84 Seiten, in Pappband RM. 1,60

Zweifarbiger Druck auf Büttenpapier

ZENTRALVERLAG DER NSDAP., FRANZ EHER NACHF. GMBH., MÜNCHEN

Philipp Bouhler:

Kampf um Deutschland

Ein Lesebuch für die deutsche Jugend

Reichsleiter Philipp Bouhler, der Chef der Kanzlei des Führers, schreibt in dem Vorwort: „Dieses Buch verdankt seine Entstehung dem Führer. Auf einem Spaziergang in den Wäldern des Obersalzberges im Herbst 1936 hat der Führer davon gesprochen, wie notwendig die deutsche Schule eine Geschichte der NSDAP. braucht, die in knapper Form der deutschen Jugend Bilder vom Kampf der Bewegung vor Augen führt. Mit vorliegenden Blättern habe ich versucht, diese Aufgabe zu lösen. Möge das Buch dazu beitragen, die deutschen Jungen und Mädel anzuspornen zu treuer Pflichterfüllung und sie zu festigen im fanatischen Glauben an Volk und Reich und an den Führer, dessen Erbe sie einst zu bewahren haben. Denn ihnen ist bestimmt, Träger der deutschen Zukunft zu sein."

Der Inhalt dieses Buches muß unserer Jugend heiligstes Vermächtnis werden, denn sie soll einst Hüterin des darin aufgezeigten Geistes sein!

Umfang 108 Seiten, in Halbleinen RM. 1,–

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin

Goethe an uns

Ewige Gedanken des großen Deutschen

Eingeleitet durch die Weimarer Rede des
Reichsjugendführers Baldur von Schirach

„Wie viele fürchten sich doch, nach Goethes Werken zu greifen! Hier hast du ihn, den Weisen deines Volkes! Nun geh zu ihm und trinke aus dem klaren Quell, den dieses Buch dir gibt! Und nimm aus ihm die Wahrheit für den Alltag und sieh in ihm den großen Erzieher deines Volkes, den Lehrmeister der Jugend, und höre, was er sagt vom tätigen Leben, von Lebenskunst und Lebenserkenntnis, von Frauen und deutscher Sitte, von wahrer Herzensbildung, von Religion und Gott und Offenbarung der Natur, und wisse dann, daß auch er nichts Höheres, Besseres wußte, als deutsch zu sein. Du, deutsche Jugend, aber lies die Rede deines Reichsjugendführers ‚Goethe an uns' und nimm dann auf in dich durch dieses Buch, ‚was der Begriff Weimar und Goethe umschließt'! Auch er ist Deutschland!"

Nationalzeitung, Essen 25. 5. 1938

Umfang 116 Seiten, in Pappband **RM. 2,85**

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.
GmbH., Berlin SW 68